

Festschrift 100 Jahre SAC Davos 1886 – 1986

Vorwort zur Festschrift 100 Jahre SAC Davos

In den vergangenen sechs Jahren durfte ich als Präsident der SAC-Sektion Davos den Vorsitz führen. Als 13. Präsident konnte ich am Ende meiner Amtszeit mit der Sektion den hundertsten Geburtstag des Davoser SAC feiern.

Für so wichtige Daten werden in der Regel Festschriften verfasst. Festschriften sind eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse der letzten zehn, fünfundzwanzig, fünfzig oder fünfundsiebzig Jahre. Sehr wahrscheinlich ist die 50-Jahre-Festschrift im Jahre 1936 den dazumal wohl nicht gerade einfachen Zeiten zum Opfer gefallen.

Die Begeisterung und Hingabe für die Bergwelt ziehen sich wie ein roter Faden durch alle diese Berichte. Durch diese Schriften wurde manches wieder bewusster zur Kenntnis genommen, wie z. B. die Alpine-Forschung, das Hütten- und Rettungswesen und vieles andere mehr. Manche Probleme, die noch vor hundert Jahren ungelöst waren, sind heute selbstverständlich geworden und haben anderen, nicht minder wichtigen Anliegen Platz gemacht.

Wir wollen nun hoffen, dass in den nächsten hundert Jahren die Freude an der Natur erhalten bleiben wird, dass der Zusammenhang Natur – Mensch - Umwelt die Priorität erhält, die wir alle anstreben. Es ist nicht nur wünschenswert, sondern eine bittere Notwendigkeit, dass jeder an seinem Platz sich dafür einsetzt, dass auch unsere Nachfolger eine Natur antreffen, in der sie die notwendige Lebensfreude auftanken können.

So wünsche ich denn allen Befriedigung und Erfolg beim Anpacken und Lösen der anstehenden Probleme und vor allem viele schöne Stunden in den Bergen.

Ernst Beck

100 Jahre SAC Davos

Jubiläen sind Marschhalte auf einem Weg. Diejenigen Mitglieder, die mit unserm Club den Schritt in das zweite Jahrhundert gemacht haben, sind zum Teil bis 70 Jahre dabei. Dass wir auch immer wieder Neumitglieder begrüßen dürfen, beweist uns die Aktualität der Sache, auch die unverminderte Freude an der Natur, die keine Generationenprobleme kennt.

Für mich ist die Führung unserer Sektion mit nahezu 500 Mitgliedern eine Freude, aber auch eine Verpflichtung, das zu erhalten, was uns die Natur geschenkt hat, und auch das, was von so vielen Mitgliedern liebevoll und mit grosser Mühe erarbeitet und erhalten worden ist.

Möge ein Spruch von Christian Morgenstern uns allen für die Zukunft wegweisend sein:

Die Natur ist die grosse Ruhe gegenüber unserer Beweglichkeit. Darum wird sie der Mensch immer lieben, je feiner und beweglicher er werden wird. Sie gibt ihm die grossen Züge, die weiten Perspektiven und zugleich das Bild einer bei aller unermüdlichen Entwicklung erhabenen Gelassenheit.

Peter Kradofer

100 Jahre Sektion Davos SAC, 1886 – 1986

Gründung 1886

Im mit dem Abzeichen des SAC, Panoramen und Bergfotos festlich geschmückten Saal des Hotels Bergadler (dem heutigen Hotel National) gründeten 28 Bergfreunde am 12. Oktober 1886 die Sektion Davos. Das war rund 20 Jahre nach dem heute als Anfang des Kurortes Davos geltenden Datum 1865 und 23 Jahre später als der Beginn des Schweizer Alpenclubs in Olten und der Sektion Rätia in Chur.

Der 1881 vollendete Bahnbau Landquart - Davos brachte erst die breite Basis für eine Vereinigung von Bergsteigern durch die schnelle Zunahme der Ortsbevölkerung und des Touristenverkehrs. Dem damals noch kleinen Vorstand von 4 Leuten (heute sind es 9) stand als Präsident Hugo Richter vor, der am 8. Februar 1865 mit dem Schlitten als einer der beiden ersten Wintergäste in Davos Einzug hielt. Als Verlagsbuchhändler war er auch Herausgeber der ersten Davoser Zeitung. Alexander Rzewuski als Vizepräsident sollte diese Funktion während voller 40 Jahre und anschliessend noch 10 Jahre das Präsidentenamt innehaben. Nichts zeigt so sehr den langen Zeitraum von 100 Jahren wie die Tatsache, dass dieser ein halbes Jahrhundert Clubgeschichte schreibende Mann uns heutigen Mitgliedern sozusagen unbekannt ist.

Die ersten 25 Jahre, 1886 - 1911

Damals mussten Bergtouren in einem Zuge aus dem Tal zum Gipfel oder aber mit einem Freibiwak bewältigt werden. Der Bau von Clubhütten stand daher im Vordergrund. Allerdings traute sich die junge Sektion noch nicht an eigene Projekte, sondern übernahm von der Sektion Rätia 1887 die 1865 erbaute Silvretthütte sowie die eben fertiggestellte Vereinahütte.

Dagegen sind die beiden durch die Sektion Davos selbst gebauten Hütten Kesch und Ela noch heute unser Stolz. Bereits 1893, 7 Jahre nach der Gründung der Sektion, wurde am Fusse des Kesches die Unterkunft für 18 - 20 Personen erstellt. Die damalige Urzelle finden allerdings nur Eingeweihte in der mehrfach erweiterten Hütte. 1911 folgte ein grosses Fest zur Einweihung der neuen Elahütte, nachdem vorgängig 1908 von der Sektion Rätia die alte, 1879 erbaute Elahütte erworben worden war.

Ständig in Trab hielten während dieser Zeitspanne Wegmarkierungen, Wegebau und vor allem deren Unterhalt. Wege auf das Schiahorn, über die Maienfelder Furka, aufs Flüela-Schwarzhorn, zur Keschhütte vom Scalettapass her und über den Sertigpass sind Leistungen des Clubs. Mit Picknicks auf Drusatscha und am Lareter Schwarzsee, eigentlichen Volksfesten, gewann man über Jahre hinaus die Mittel für die mannigfaltigen Ausgaben des Vereins.

Damals bestand noch die Möglichkeit von Erstlingstouren in den umliegenden Bergüner- und Silvrettabergen, sie wurde von Club Mitgliedern eifrig benutzt. In den Jahrbüchern des Gesamt-SAC finden sich auch Aufsätze von Davosern über grössere Touren bis in weit entfernte Gebiete.

Die Abhaltung eines ersten Führerkurses 1889, die Belieferung der Schweiz. Landesausstellung 1896 in Lausanne mit Ausstellungsmaterial, die Schaffung einer Alpenen Rettungsstation 1904 sind weitere Zeugen eines unermüdlichen Clublebens. Die Zahl der Mitglieder betrug nach 10 Jahren 100 und nach 25 Jahren 180 (nach 75 Jahren: 208!!). Das Bergsteigen hatte vor der Jahrhundertwende noch nicht die Breitenentwicklung späterer Jahre erfahren, Touren erforderten viel Zeitaufwand und Kosten. Nicht alle konnten und wollten sich das leisten. Die Mitgliederliste umfasste viele Akademiker, daher hatten die monatlichen Versammlungen und wöchentlichen Hocks eine dreifache Funktion: Alpenclub - Naturforschende Gesellschaft - Kunstgesellschaft. Ein Alterspräsident formulierte das so: «Der SAC, der Verein, zu dem man gehört.»

Die zweiten 25 Jahre, 1912 - 1936

Auf 100 Jahre fallen 4 Generationen. Wir sind somit über die frühesten Ereignisse im Verein auf die Protokolle angewiesen. Sie liegen wohl lückenlos vor, doch gleicht ihr Lesen je nach Schönschreibenkönnen des jeweiligen Aktuars einer graphologischen Aufgabe. Insbesondere der frühesten, in altdeutscher Schrift verfassten. Das erste schreibmaschinengeschriebene Protokoll taucht 1934 auf.

1916 wird mit dem ersten An- und Umbau der Keschhütte eine nicht mehr abreissende Folge eingeleitet. Eine Vorschrift des Zentralkomitees während des Weltkrieges 1914 - 18, wonach alle Vorstandsmitglieder Schweizer zu sein hätten, führte in der Sektion, wo 1 Deutscher auf 2 Schweizer kam, zu unendlichen Diskussionen. Es wurde ihr schliesslich, weil in Davos unerfüllbar, auch nicht nachgelebt. Auf Grund der massiven Geldentwertung erliess man den Ausländern 1921 den Sektionsbeitrag. Einer Fotogruppe ging nach 3 Jahren, 1928, der Schnauf aus. Die Einrichtung einer zweiten, vollausgerüsteten Rettungsstation auf der Parsennhütte 1930 erfolgte wohl in Unkenntnis der bald darauf in Betrieb genommenen Parsennbahn. Ebenfalls 1930 ist das Gründungsjahr der Jugendorganisation (J.O.). Das in den 20er Jahren abflauende Tourenwesen rief gebieterisch nach jungem Nachwuchs; das gleiche Problem beschäftigte übrigens auch den Gesamtclub.

Erste Liberalisierung im bisher exklusiven Alpenclub Davos zeigt auch die ab 1933 nicht mehr erforderliche Anwesenheit der Paten bei Neuaufnahmen. Und immer wieder ist die Rede vom Pflanzenschutz, schon damals...

Die dritten 25 Jahre, 1937 - 1961

In diese Zeit fallen bereits Aktivitäten unserer ältesten Clubmitglieder. Ausser Wegfall der Wegmarkierungen und des Führerwesens haben die Aufgaben wenig geändert. Im Tourenwesen wird ab 1938 vor jeder Tour ein verantwortlicher Tourenleiter bestimmt. Übrigens erfolgt die Aufnahme von Touren- und J.O.-Chef in den Vorstand erst 1950. Ernst Reiss und Walter Rossherg überschreiten 1940 erstmals innerhalb eines Tages das Dreigestirn Ela, Tinzenhorn, Mitgèl. Andre Roch betritt 1952 den Südsattel des Everest, Ernst Reiss 1956 den Lhotse (Erstbesteigung).

1948 ertönen Klagen wegen Flabschiessens in der Frühlingsskitourenzeit.

Das Sektionsleben leidet erheblich unter den Militärdienstleistungen im 2. Weltkrieg. So sieht die Generalversammlung 1944 zum Beispiel nur 15 Anwesende, der Mitgliederbestand sinkt wieder unter 200. 1953 wird in Davos die Delegiertenversammlung des Gesamtclubs durchgeführt, die Sektionsversammlungen wechseln 1954 vom Eisbahnrestaurant in den Bündner Hof und 1958 ins Hotel Rätia (heute steht hier das Migros-Einkaufszentrum). Die Jugendorganisation bleibt weiterhin ihrem Auf und Ab getreu. Die Abwanderung der erwachsen werdenden J.O.ler zu den Arbeitsplätzen im Unterland wird wohl immer den Nachwuchs in die Sektion schmälern.

1957 zieht sich unsere Rettungskolonne aus Rettungsaktionen im Pistenskigebiet zurück. Resolutionen 1951 gegen eine geplante Matterhornbahn und 1960 gegen den Helikoptertourismus in Davos kündeten neue Zeiten an (der erste Rettungseinsatz mit Flächenflugzeug in unserer Gegend fand 1934 statt).

Ein glanzvolles Fest im Hotel Flüela zum 75-Jahr-Jubiläum beendete 1961 dieses Vierteljahrhundert. Eugen Wenzel erhielt für die Verfassung des 1934 erschienenen Albulaführers die Ehrenmitgliedschaft. Unser zweites Ehrenmitglied, Nic Kindschi, wird diese Ehrung 1973 erhalten. Nachdem 1936 zum 50jährigen Bestehen keine Festschrift zustande kam (sie sei zu teuer und würde ausserdem wohl kaum gelesen, sagte man!!), löste Altpräsident Dr. Rico Bianchi diese Aufgabe für das 75jährige Bestehen. Er stürzte leider viel zu früh 1965 am Tinzenhorn ab.

Die vierten 25 Jahre, 1962 - 1986

Hüttenwesen. Aus berufener Hand würdigt ein eigener Aufsatz im Rahmen dieser Festschrift die Vereinstätigkeit bei der Führung der beiden Hütten Kesch und Ela. Hier der Vollständigkeit halber eine kurze Rückblendung. 1963 Fassung einer Quelle samt Wasserleitung zur Keschhütte. Umbau auf 80 Plätze 1968. Erneuter Umbau 1983 mit Verbesserung der inneren Raumverhältnisse. Weit herum bekannt ist die gute Hüttenbewartung durch Erika und Ruedi Käser, und dies seit 1969(!).

Die Elahütte ihrerseits erhält 1982 fliessendes Wasser aus dem Bach durch Rücktransport mittels Druckkugel. 1984, nach einer unvergessbaren Diskussion in einer Generalversammlung, das elektrische Licht durch Sonnenenergie.

Tourenwesen. Das allgemein zunehmende Interesse am Bergsport schlägt sich auch in der Sektion nieder. Vor allem Frühlingsskitouren werden zu einem festen Bestandteil im Sektionsleben. Zahlreiche Teilnehmer erleben die Familienwanderwochen während der 10jährigen Amtsdauer von Tourenchef Erwin Loop. Verständlicherweise haben Sommerhoch- und Klettertouren bei den Davosern (Davos = Skihochburg) mehr Mühe. Ihre Durchführungen finden im kleineren, privaten Rahmen, dann aber schärferer Richtung statt. Vom grossen Fortschritt in der Ausrüstungstechnik weiss jeder, der in diesem Vierteljahrhundert in die Berge geht, zu berichten. Dass sich auf Sektionstouren kein einziger schwerer Unfall ereignete, stellt den Tourenchefs und Tourenleitern ein gutes Zeugnis aus, nebst tatkräftiger Mithilfe einer glücklichen Fügung.

Rettungswesen. Der Einsatz von Helikoptern hat die Tätigkeit der Rettungskolonnen am Boden erleichtert, nicht etwa überflüssig gemacht. Bei Nacht, Nebel, Schlechtwetter gelingt nur die terrestrische Rettung. Wie bis anhin wird auch in Zukunft in unserer Sektion kein Mangel an einsatzbereiten Rettungsleuten sein.

Jugendorganisation. Obwohl das Sportangebot, besonders in Davos, mit Eishockey, Langlauf, Alpinski usw. zunimmt, führt unsere J.O. gegenüber früher ein fast überbordendes Leben. Im Sportklettern bleibt der älteren Garde nurmehr das Zuschauen. Die Suche nach Leitern für die J.O. wird immer schwierig bleiben, in keinem anderen Tätigkeitsgebiet des SAC hängt die Kurslinie so vom Zugpferd ab.

Allgemeines Sektionsleben. 1962 und 1981 führt Davos die Auffahrtszusammenkunft der Ostschweizer Sektionen durch. Seit 1962 trifft man sich zu Monatsversammlungen im Café Weber. Die Mitwirkung am Umzug 100 Jahre Fremdenort Davos 1964 und im Lawinenwinter 1968 mit Rettungs- und Aufräumarbeiten geht über den üblichen Rahmen hinaus. Eine langjährige Ära von Familienabenden im Hotel Central (und noch früher im Kursaal bzw. Europe) nimmt 1971 ihren Fortgang im neuen Kongresssaal. Und erstmals wird ein Mitglied 1983 als Landespräsident «höchster Bündner» (Beni Falett, ehem. Rettungschef in Bergün).

Aufnahme von Frauen in den SAC. Im Gesamtclub, der nun 125 Jahre alt wird, ertönten immer schon vereinzelte Rufe zur Aufnahme der Frauen in die uneinnehmbare Männerbastion. Volle 116 Jahre sollten vergehen, bis die Fusion 1980 mit dem Schweizer Frauenalpen-Club erfolgte. In einer kurzen Übergangszeit war den einzelnen Sektionen die Aufnahme von Frauen freigestellt worden. Die Fusion geschah vor allem auf Druck aus den Westschweizer Sektionen.

Die bisherige Sektion Davos des Schweizer Frauenalpen-Clubs (SFAC) hätte wohl als selbständige Frauensektion im SAC weiterbestehen können. Die angehenden Bergsteigerinnen aber, nach einigen Jahren gemeinsamer, gemischter Jugendorganisation, würden wohl den Eintritt in die Männersektion wählen. Ohne Nachwuchs ist jedoch der Weiterbestand der Frauensektion nicht gesichert. Mit Wehmut mussten somit 1980 64 Kameradinnen (darunter 3 Gründungsmitgliederinnen) mit der Entgegennahme des neuen SAC-Abzeichens die 58jährige, selbständige Geschichte des SFAC Davos beenden.

Das Jubiläumsjahr 1986

Die nun knapp 500 Mitglieder zählende Sektion Davos feiert ihr 100-Jahre-Jubiläum mit folgenden Ereignissen:

- Jubiläumsskihochtourenwoche vom 11. - 17.5.86 in der Dauphiné mit 8 Teilnehmern
- Ausstellung in einem Schaufenster der SKA Davos vom 4.8. - 1.9.86 mit Bergfotos und alten Tourengegenständen unter dem Motto «100 Jahre Sektion Davos SAC»
- Pressekonferenz 4.8.86 über 100 Jahre SAC Davos
- Umrundung der Davoser Grenze vom 5.7. - 14.9.86 in 14 Etappen, total 48 Mitglieder
- Jubiläumsakt am 29.11.86 im Steigenberger Hotel Belvédère. Aperitif, gemeinsames Nachtessen, Diabilder der Tourenwoche und Umrundung, Gratulationen benachbarter Sektionen, Produktionen, Tanz mit den 5 Berninaboys. Über 200 Teilnehmer
- Herausgabe einer Festschrift zum 100-Jahre-Jubiläum. Damit auch das Hauptereignis des Jubiläumsjahres, die Umrundung der Davoser Grenze, in der Festschrift beschrieben werden kann, erscheint diese erst 1987. Severin Schellenberg

Ehrenmitglieder

Eugen Wenzel	Eintritt 1921
Nic Kindschi	Eintritt 1941

Präsidenten

Hugo Richter	1866—1897
Dr. W. Schibler	1898—1905
Dr. E. Nienhaus	1906—1917
Dr. Th. Rüedi	1918—1922
Ernst Wälchli	1923—1926
A. v. Rzewuski	1927—1936
Paul Bauer	1937—1942
Martin Heldstab	1943—1948
Kurt Naumann	1949—1954
Dr. Rico Bianchi	1955—1960
Nic Kindschi	1961—1972
Severin Schellenberg	1973—1980
Ernst Beck	1981—1986
Peter Kradolfer	1987—

Vorstand 1961—1986

Vizepräsidenten	Jakob Secchi	1961—1970
	Theo Rihm	1971—1973
	H.P. Hürlemann	1974—1986
	Ernst Beck	1987—
Aktuare	Hans Gerher	1957—1963
	Karl Bassler	1964—1967
	Theo Rihm	1968—1970
	Ruedi Flury	1971—1973
	Hansjakob Gadmer	1974—1978
	Andrea Kindschi	1979—1980
	Elsi Scherrer	1981—

Kassiere	Walter Baumgartner	1949—1970
	Georges Matthey	1971—1976
	Peter Kradolfer	1977—1978
	Hansjakob Gadmer	1979—
Rettungschefs	Noldi Gschwend	1958—1964
	Jürg Kaufmann	1965—1974
	Peter Prader	1975—1985
	Andrea Guler	1986—
Hüttenchefs	Sepp Brunold	1957—1981
	Peter Kradolfer	1982—1986
	Peter Ammann	1987—
Tourenchefs	Erwin Loop	1959—1970
	Johannes Gees	1971—1972
	Ernst Beck	1973—1978
	Bernardo Teufen	1979—1986
	Olivier Matthey	1987—
J.O.-Chefs	Otto Glavuot	1961—1962
	Jon Godly	1963—1967
	Ernst Beck	1968—1972
	Sievi Gliott	1973—1977
	Jörg Kindschi	1978—1985
	Stephan Welz	1986—
Bibliothekar/ Archivar	Severin Schellenberg	1961—
Beisitzer	Peter Kradolfer	1973—1976
	Andrea Kindschi	1977—1978
	Ernst Beck	1979—1980

Severin Schellenberg

Das Jubiläumsjahr

Nach dem Sprichwort «Warum denn in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah» wickelte sich ein Teil der Jubiläumstätigkeiten in unmittelbarem Kontakt zu Davos ab. Für bergsteigerische Taten in fernen Gebieten (Kanada oder Afrika) konnte sich niemand so richtig begeistern, und so stellte der Tourenchef Bernardo Teufen einen ausgeklügelten Plan zusammen, wie etappenweise die Landschaft Davos entlang ihrer Grenze umrundet werden könnte. Das Unternehmen gelang in 14 Etappen, wobei sich total 48 Sektionsmitglieder an diesem Unternehmen beteiligten. Eine vollumfängliche Veröffentlichung der meist humorvoll abgefassten Tourenberichte ist aus Platzgründen nicht möglich: doch soll versucht werden, mit Auszügen aus den Etappenberichten die Stimmung, welche das ganze Unternehmen belebte, festzuhalten.

Vorerst ein paar nüchterne Zahlen: Es war eine Strecke von 78 km Horizontaldistanz zurückzulegen. Der tiefste Punkt liegt bei Brombenz (1250 m ü.M.) und der höchste mit 3146 m auf dem Flüela-Schwarzhorn. Nebst den Auf- und Abstiegen zu und von den einzelnen Teilstücken waren erhebliche Höhendifferenzen zu bewältigen (z.B. Brombenz — Monsteiner Büelenhorn: 1557 Höhenmeter). Es gab immerhin 32 Berggipfel zu besteigen, wovon elf über 3000 Meter hoch liegen.

Doch nun einige Reminiszenzen aus den einzelnen Berichten:

Ankunft Gotschna Bergstation, 2300 m ü. M, um 10 Uhr. Die Bergstation und das Restaurant liegen laut Karte auf Davoser Boden. Nach Angaben des Wirtes soll die Grenze zwischen Bergstation und Restaurant durchgehen, etwa in der Gegend der Toilette. Diese wurde denn auch besucht, und zur Sicherheit wurden beide Gebäude umrundet. Eine Überschreitung der Bergstation hätte einen unnötigen Zeitverlust bedeutet, da dies eine rein hakentechnische Tour geworden wäre.

Wir hatten als Einzige das Glück (meinte der Berichterstatter), dass sich innerhalb der 50-m-Zone eine Beiz befand. So assen wir auf dem Strelapass gemütlich Znüni.

Hingegen musste der Tourenberichterstatter beim Abstieg dann feststellen:

... Als ich auf der Stafelalp meinen Durst mit alkoholfreiem Bier stillen wollte, meinte die Wirtin ganz entrüstet: So etwas hätte ich bei ihrem Vorgänger trinken sollen!

Um Auf- und Abstiege zu sparen, wurde auch biwakiert. Petrus meinte es vom 26. zum 27. Juli besonders gut, und so konnte vermerkt werden:

... Wir biwakierten zuhinterst auf dem Alteingrat, in der Nähe von Punkt 2399. Es war eine herrlich warme Biwaknacht. Um 6.09 Uhr erlebten wir direkt aus dem Schlafsack einen tollen Sonnenaufgang links vom Pischahorn.

Einen gewissen Höhepunkt bildete die siebte Etappe:

Aufstieg durchs Ducantal bei schönstem Wetter zur Ducanfurka. Von da exakt auf dem Grat zum Gletscherducan, wo wir auf den Tag genau das 100-Jahre-Jubiläum der Erstbesteigung durch Rzewuski und Paulcke mit einem Gipfelschluck feiern.

In den Davoser Blättern stand nämlich zu lesen:

... Am 14. d. M. (September) bestiegen die Herren A. Rzewuski und R. H. Paulcke nebst dessen Diener den Gletscherdukan, den wir nicht mit dem etwas höheren, schon oft bestiegenen Hochdukan verwechseln dürfen. Der Gletscherdukan ist ohne Zweifel früher nie erstiegen worden. In das vom Gletscherschund zum Gipfel emporführende Firnfeld mussten 180 Stufen gehauen werden. Die Besteigung soll sehr lohnend und für geübte Hochtouristen ohne Schwierigkeiten sein.

Nebst den immer wieder zitierten losen Steinen und dem Geröll (Zitat: Wenn es in unserer Landschaft so viele gesunde Bäume wie lose Steine gäbe, müssten wir um unsere Wälder nicht bangen!) wurde auch die Tier- und Pflanzenwelt laufend erwähnt:

... Erst durch Farn, dann blühende Alpenrosenhänge steil aufs Hüreli. Dank Tau nass bis zu den Knien. Im Wald Rehe und Hirsche. Ober den Grat problemlos in die Touristenregion des Pischahorns.

... Besonders beeindruckend war um diese Jahreszeit die Blumenpracht. Ebenso der mehrmalige Wechsel von Kalk ins Urgestein. Am 5. Juli wurde im Laret nach zwei Richtungen gestartet, und am 14. September fanden sich die Teilnehmer der letzten drei Etappen gegen Abend auf der Bergünerfurgga ein. Bereichert durch herrlichen Zopf aus der Keschhütten-Bäckerei sowie einigen Schlücken Weissen, fand das Projekt «Rund um Davos» einen sehr gediegenen, von Bergkameradschaft getragenen, unvergesslichen und gut gelungenen Abschluss.

Ernst Beck

Unsere Clubhütten

In den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts haben Clubhütten des SAC des öfters den Besitzer und damit die Sektion gewechselt. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Sektion Davos schon im ersten Clubjahr Hüttenbesitzerin wurde. Einer Anfrage der Sektion Rätia um Übernahme der Silvrettahütte und der bereits geplanten, aber noch zu bauenden Vereinahütte, wurde zugestimmt. Für die Finanzierung wurden an die Mitglieder 30 unverzinsliche Anteilscheine ausgegeben. Im Sommer 1887 erfolgte die Übernahme der beiden Hütten. An den Bau der Vereinahütte leistete man einen Betrag von Fr. 300.—. Der anfänglichen Freude, stolze Hüttenbesitzer zu sein, folgten bald einmal Ärger und Verdruss.

Vereinahütte

Das von der Gemeinde Klosters mit der Sektion Rätia eingehandelte Servitut für die Gratisabgabe von Baugrund und Bauholz, wonach die Hütte zur allgemeinen Benützung stets offenbleiben müsse, erwies sich bald einmal als Pferdefuss. So wurde die Hütte vor allem durch die Hirten der nahen Alp Fremd-Vereine und im Herbst von Jägern belegt. Des öfters wurde in die verschlossenen Räume im Obergeschoss eingebrochen. Die Hütte geriet dadurch immer mehr in einen Zustand, der sie für Touristen unbewohnbar machte. Alle Versuche, selbst mit der Unterstützung des CC, das unglückliche Servitut durch Abgeltung rückgängig zu machen, fanden bei der Gemeindebehörde in Klosters kein Gehör.

Die Nachricht, eine Lawine habe die Hütte im Winter 1891/92 vollständig zerstört, war nur deshalb schmerzlich, weil man erst kürzlich das Inventar erneuert hatte. Ansonst war man nicht unglücklich, auf diese Art das Sorgenkind losgeworden zu sein. Das CC folgte dem Vorschlag der Sektion, die Vereinahütte nicht mehr aufzubauen. Im Jahr 1894 erstellte die Sektion Uto an einem sichern Ort eine neue Hütte, die für 24 Personen Platz bot.

Silvrettahütte

Schon bald nach der Übernahme der Hütte stellte sich heraus, dass diese wegen schlechten Baugrundes (Moräne) aufgegeben werden musste, und man entschloss sich für einen Neubau auf festem Baugrund. Das CC leistete eine Subvention von 75%, und im Herbst 1890 konnte die neue Hütte, die für 20 Personen Platz bot, eingeweiht werden. Als Hüttenwart konnte der Führer Leonhard Guler aus Klosters verpflichtet werden. Ihm wurde erlaubt, die Hütte im Sommer zu bewirten und Alkohol auszuschenken. Die zunehmende Besucherzahl verlangte dringend nach einer Vergrößerung. Die Realisierung eines Ausbauprojektes musste im Sommer 1896 wegen anhaltender ungünstiger Witterung verschoben werden. Inzwischen bemühte man sich erfolglos bei der Gemeindebehörde in Klosters, mit einem Servitut den geplanten Bau eines Berghauses in unmittelbarer Nähe der Hütte zu verhindern. In der Folge verzichtete man auf die geplante Vergrößerung. Die sich mehrenden Reklamationen über die Bewirtung und andere unliebsame Vorkommnisse führten im Sommer 1901 zur Auflösung des Vertrages mit L. Guler und mit dem Einverständnis des CC sogar zum Entzug des Führerpatentes. Von 1902—1905 amtierte ein Herr Schneider aus Klosters als Hüttenwart.

Das inzwischen von Leonhard Guler unweit der Hütte erstellte und im Herbst 1904 eröffnete Gasthaus brachte wohl mehr Besucher nach Silvretta, für die Sektion und ihren Hüttenwart auch neuen Ärger. Mit L. Guler verkehrte die Sektion ohnehin nur auf dem Prozessweg, und als dieser gar noch verlorenging, war man froh, einem Angebot der Sektion Prättigau um Übernahme der Silvrettahütte zustimmen zu können. Im Juni 1907 erfolgte die Übernahme gegen eine Entschädigung von Fr. 300.—. Drei Jahre später gingen Hütte und Gulersches Berghaus in den Besitz der Sektion St. Gallen über.

Keschhütte

Seit Jahren war an den Sektionssitzungen der Gedanke einiger älterer Mitglieder um Pfarrer Hauri über den Bau einer Clubhütte am Fusse des Piz Kesch zur Sprache gekommen; 1888 erstellte Architekt Heim ein erstes Projekt. Das CC kam dem Vorhaben positiv entgegen und versprach eine Subvention von 75% der Baukosten. Im Jahr 1892 trat die Gemeinde Zuoz den Boden unentgeltlich ab und erteilte die Bewilligung zur Gewinnung von Sand und Steinen in der Umgebung. Am 15. Januar 1893 erteilte die Sektion an Bergführer Rauch aus Bergün den Bauauftrag zum Preise von Fr. 3300.- inkl. Rohholz und Kosten für den Bekerschen Ofen. Im gleichen Sommer entstand auf Punkt 2631 die für 18 - 20 Personen Raum bietende Hütte. Das Inventar wurde für 12 Personen angeschafft und die Hütte am 12. Oktober eingeweiht und der Obhut von Bergführer Rauch übergeben. Auch hier beklagten sich Touristen über die oft mangelnde Hüttenordnung. Um diesem Übel abzuwehren, beschloss man ab Juli 1896 die Bewirtschaftung der Hütte durch Führer Rauch. Damit kam man auch dem Wunsche zahlreicher Hüttenbesucher entgegen. Durch den Übertritt von Hüttenwart Rauch in den Polizeidienst im Jahr 1900 übernahm für kurze Zeit Bergführer Mettier jun. die Bewartung. Er wurde im Sommer 1902 durch Bergführer Hunger von Madulain ersetzt. Für die neuerliche Bewirtung der Hütte im Sommer stellte das CC einen Beitrag von Fr. 200.- in Aussicht. Wegen ungenügenden Besuchs entschädigte die Sektion den Hüttenwart im Sommer 1903 mit Fr. 50.- im Monat. Im folgenden Jahr wurde eingebrochen, und Tische und Stühle wurden als Brennmaterial verwendet. Der zunehmende Besuch durch Wintertouristen veranlasste die Sektion, die Hütte 1906 für den Winterbetrieb mit genügend Holzvorrat und warmen Decken zu versorgen.

Um- und Ausbau der Hütte

1906 Wohl bestanden schon länger Vorschläge zur Erweiterung der Hütte auf 24 Schlafplätze. Dem zunehmenden Platzbedürfnis kam man im Herbst 1905 durch Umstellung der Pritscheneinteilung entgegen. Zur bessern Isolation wurden die Fensterstöcke erneuert, und im Sommer 1906 erhielt die Hütte ihr erstes Eternitkleid und einen Abort ausserhalb der Hütte. An die Eternitverkleidung leistete das CC eine Subvention von 90%.

1915 Für einen dringend notwendigen Ausbau der Hütte auf ca. 40 Schlafplätze wurden insgesamt 6 Projekte erstellt und teilweise mit dem CC besprochen.

1916 Das im Sommer 1916 realisierte Projekt umfasste neu einen Winterraum mit 12 Schlafplätzen, 24 weitere und einige Notschlafplätze wurden durch ein ähnliches Sitzplatzangebot ergänzt. Der Hüttenwart erhielt eine separate Schlafstelle und einen Keller. An den Kosten von Fr. 12 625.40 beteiligte sich das CC mit 50%.

1930 Verlegung des Winterraumes in die Mitte der Hütte - Anbau Nord mit Hüttenwartraum, WC-Anlage und Ergänzung der Rucksackgestelle.

1932 Ausbau und Isolation Tagesraum - Verlegung des Hüttenwartraumes ins Hütteninnere mit zwei Schlafplätzen.

1947 Ein Projekt für einen Anbau Ost wird wegen der Finanzierung nicht ausgeführt.

1952 Verlegung der Küche und Ausbau des Aufenthaltsraumes. Bergführer Peter Ettinger, Glaris, schenkt das Arventäfer für den Aufenthaltsraum - Ergänzung der Schlafplätze auf 42 und 40 Sitzplätze - Anbau Spense und Holzraum. Kosten Fr. 12 385.35.

1952 Die im Lawinenwinter 1951 zwischen Bergün und Chants zerstörte Telefonleitung (Baujahr 1934) wird durch eine drahtlose UKW-Anlage ersetzt.

1960 Ausbau Küche mit neuem Herd - Erweiterung der Spense -WG-Anlage - Skiraum - Kosten Fr. 6143.75. Der Hüttenchef im CC Chur empfiehlt dem Vorstand, die Trinkwasserversorgung einer Lösung zuzuführen.

1961 - 63 Bau einer ca. 800 m langen Wasserleitung mit Brunnen und Anschluss in der Küche und im WG. 1961 Planung - 1962 Quellfassung - Geologisches Gutachten.

1963 Die Wasserleitung wird wie die Quellfassung in Fronarbeit, ca. 1000 Arbeitsstunden, erstellt. Kosten Fr. 9387.-.

1966 Neubau der WC-Gruben.

1968 Nachdem das Wasserproblem gelöst war, konnte sich der Vorstand ernsthaft mit der dringenden Vergrößerung der Hütte befassen. Im Vordergrund stand die Bedingung, die Hütte auf mindestens 80 Schlaf- und Sitzplätze auszubauen. Ein 1966 erstellter, sektionseigener Vorschlag fand beim Hüttenchef des CC Bern keine Zustimmung. Die Sektion stimmte einem Projektierungskredit von Fr. 4000.- zu, womit Architekt J. Eschenmoser 1967 mit der Planung beauftragt wurde. Die DV 67 genehmigte das Ausbauprojekt und sprach eine Subvention von 50% (Fr. 95000.-). Spenden in der Höhe von Fr. 43 045.05, die Entnahme von Fr. 46 413.30 aus dem Hüttenfonds und Fronarbeit (1924 Stunden à Fr. 4.-) sicherten die Finanzierung. Die Trainkolonne 111/12 unter dem Kommando von Major Chr. Jost, Landammann in Davos, transportierte in der Zeit vom 12.-26. Juni mit 47 Pferden total 100 t Baumaterial von Chants zur Hütte. Mit 69 Heliflügen wurde das weitere Baumaterial zur Hütte transportiert. Am 4. Juli 1968 war Baubeginn, und am 12./13. Oktober konnte das wohlgelungene Bauwerk mit einem Platzangebot von 80 Sitz- und Schlafplätzen eingeweiht werden.

1980 Die Reserven im Hüttenfonds waren wieder auf Fr. 130 000.- angewachsen. Einer durchwegs guten Belegung der Hütte mit einem entsprechenden Arbeitsaufwand für das Hüttenwartehepaar und das Personal standen die unbefriedigenden Raumverhältnisse in diesem Bereich gegenüber. Dazu kam der berechtigte Wunsch nach einer Dusche und einer separaten WC-Anlage.

1981 bewilligt die GV einen Projektierungskredit von Fr. 8000.-. Das mit Planskizzen von Architekt Krähenbühl mit einem Kostenaufwand von Fr. 160000.- vorgestellte Ausbauprojekt wird von der Monatsversammlung im April 81 abgelehnt. Die Baukommission erstellt ein neues Pflichtenheft für einen Projektwettbewerb. An der GV vom 23. Januar 1982 wird das Projekt von Architekt Krähenbühl genehmigt und der Kredit von Fr. 200 000.- unter Vorbehalt der Subventionierung durch das CC erteilt. Mit einem Ausbaukubus von 73,218 m³ und einem Neubaukubus von 191,480 m³ werden realisiert: Vergrößerung - Eingangsraum - Küche mit neuem Herd und Boiler - 8 zusätzliche Sitzplätze im Winterraum - 3 Schlafplätze und 11 Notschlafstellen - neuer Hüttenwart- und Angestelltenschlafraum - Aufenthaltsraum in der vergrößerten Küche - Dusche und separates WC - Änderung und Ergänzung der Rucksackgestelle - Elektrifizierung mit Batterie- und Solarzellenspeisung der Beleuchtung mit Ausnahme des Aufenthaltsraumes. Die DV bewilligt im Oktober 82 eine Subvention von 40% (Fr. 99 200.-).

1983 In Fronarbeit (J.O. und Sektion) müssen vorerst ca. 100 m³ Schnee geräumt werden. Weitere Frondienstarbeiten werden für Abbruch-, Aushub- und Aufräumarbeiten geleistet. Die Armee befördert 15 t Baumaterial mit Helikoptern zur Hütte. Anfang Juli ist der Baubeginn, und am 16./17. September kann die umgebaute Hütte eingeweiht werden.

Die Hüttenwarte

1893 - 1900 Bergführer Rauch von Bergün

1901 - 1902 Bergführer Mettier jun.

1902 - 1912 Bergführer Hunger von Madulain

1913 - 1925 Bergführer Friedrich mit Unterbruch und zeitweiliger Pachtzahlung

1917 übernahm im Sommer ein Herr Moser aus Zürich die Hütte, nicht gerade zur Freude der Besucher und der Sektion

1926 - 1932 Bergführer Schmid

1932 im Sommer der Hüttenwart der Grialetschhütte, R. Hammerschmied

1932 - 1948 Vater Hosang aus Madulain

1948 - 1961 Bergführer Hch. Schmid und seine Frau Rosa aus Bergün

1961 - 1968 Bergführer F. Rupp aus Bad Ragaz

ab 1969 Bergführer Ruedi Käser mit seiner Frau Erika

Elahütte

Nachdem man die Silvrettahütte glücklich losgeworden war und inzwischen die RhB-Linie Davos - Filisur eröffnet wurde, konzentrierten sich die bergsteigerischen Belange der Sektion immer mehr auf das Albulagebiet. Es lag daher nahe, mit der Sektion Rätia in Verhandlung zu treten, mit dem Ziel, die in deren Besitz stehende Elahütte der Sektion Davos abzutreten. Die Antwort fiel positiv aus, und so konnte am 10. Juli 1909 die Elahütte übernommen werden. An die Übernahme war allerdings die Auflage verbunden, die bestehende Hütte (Baujahr 1879) zu vergrössern oder durch einen Neubau zu ersetzen.

Aufgrund der schlechten Erfahrungen mit dem Silvrettaberghaus gelangte man an die Gemeinden S-chanf und Bergün für die Keschkütte und Filisur für die Elahütte um Errichtung eines Servitutes, wonach in den nächsten 10 - 15 Jahren im Umkreis der beiden Hütten keine Wirtschaft gebaut werden dürfe. Beide Gemeinden waren damit einverstanden. Damit war der Weg offen für den Bau einer neuen Elahütte. Im Jahr 1910 entstanden die Pläne mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 11000.- inkl. Inventar, und am 14. August wurde der Bauauftrag an A. Rauch in Bergün erteilt. Im Sommer 1911 entstand die neue Elahütte mit 22 Schlafplätzen. Die Einweihung erfolgte am 15. August des gleichen Sommers.

1920 erhielt die Hütte einen Anbau mit Holzschopf und WC. Gleichzeitig wurde das Dach saniert. Auch die Elahütte erhielt vermehrt im Winter Besuch, und das Platzangebot war oft recht knapp. Ein Projekt von Architekt Bauer, das die Verlegung des Eingangs, verbunden mit einem Anbau und Erweiterung der Schlafplätze über dem Aufenthaltsraum, vorsah, wurde nicht ausgeführt. Erst 1939 wurde der Eingang verlegt und mit einem Anbau an der Südseite der notwendige Platz für Holz und Skis sowie dem Lokus-Alpinus-System «Karrettenhandbetrieb» erstellt. Mit 2 Dreierschlafpritschen konnte das Schlafplatzangebot auf 28 erhöht werden. Die Aussenwände wurden mit Dachpappe isoliert und mit Holzschindeln eingekleidet. Kosten Fr. 5304.95. Die CC-Subvention betrug 35 %. Der notwendige Unterhalt und Anschaffungen wie Ersatz des Kochherdes, Decken usw. wurden jeweils den Bedürfnissen angepasst. 1972 entschloss man sich zum Einbau einer «Clivus-WC-Anlage». Diese hat allerdings die Erwartungen aus dem Angebot nie erfüllt (Höhenlage und Temperatur). Sie dient aber weiterhin als Sammelgrube und wird jeweils mittels Druckfass entleert. 1973 erhielt die alte Elahütte samt Kamin einen neuen Verputz, die neue Hütte einen Aussenanstrich und Schaumgummimatratten.

1980 Mit dem Bau (Fronarbeit) einer Wasserleitung mit Widerantrieb, einem Brunnen vor der Hütte und einem Löschwasserreservoir ging ein alter Wunsch des Vorstandes in Erfüllung. Die heutige Generation kann nicht mehr mit Petroleumlampen umgehen. Die als Ersatz zur Verwendung gekommene Kerzenbeleuchtung vermochte wegen der erhöhten Brandgefahr nie zu befriedigen. 1984 konnte auch dieses Problem mit der Elektrifizierung gelöst werden. Gleichzeitig besteht seither eine Notfunkanlage. Die Speisung erfolgt über eine Solarzelle und Batterie. 1985 mussten an beiden Hütten die Dächer erneuert werden.

Bewirtschaftet wurde die Elahütte nie. Als Hüttenwart amtierte während vieler Jahre Wildhüter Lukas. Die Hüttenordnung liess meist zu wünschen übrig. Er wurde ersetzt durch Herrn Schmid aus Bergün. Als dieser die Stelle kündigte, entschloss man sich in den 50er Jahren, die Bewartung der Hütte durch freiwillige Hüttenwarte aus den Reihen der Sektion zu übernehmen. Bis zum heutigen Tag hat sich dieses System bestens bewährt. Von Ende Juni bis Oktober versieht jeweils ein Mitglied über das Wochenende den Hüttdienst. Holzaktionen und Hüttenputzeta sind in der Regel mit einem gemütlichen Hüttenabend verbunden. Das Holzgeld und die Entschädigung an die Hüttenwarte fliessen in die Sektionskasse und den Tourenfonds.

Unsere beiden Clubhütten Kesch und Ela werfen jedes Jahr gute Erträge ab. Dies verpflichtet den Vorstand, auch in Zukunft darüber zu wachen, dass beide Hütten in gutem Zustand erhalten bleiben. Wegweisend möge dabei stets das Zitat in der Arvenstube der Keschkütte sein:

«Der Blick ins Tal und hin zum Grat
rufe stets uns auf zu guter Tat»

Nic Kindschi